Rumänische Sprichwörter [Schluss]

Autor(en): **Volmar, F.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **18 (1928)**

Heft 39

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

daß Sie dringend des Mordes an Hombrecht verdächtig sind! Und die Veldamer ist ebenso dringend der Beihilfe an diesem Verbrechen, der Mitwisserschaft, der Begünstigung zur Flucht, des Raubes verdächtig! — So liegen die Dinge! — Auch die Veldamer bleibt unbedingt in Haft. Ich werde die Akten wieder dem Herrn Untersuchungsrichter zusenden und Sie beide ihm zur weiteren Untersuchung des Falles unterstellen."

Er hatte bereits den Aufseher herbeigeklingelt und befahl: „Führen Sie den Römer sofort ab!"

Da wandte sich der Gefangene zur Tür. Noch einen Blick sandte er hinüber zu Maria Veldamer. Er bat: „Maria, glaube an mich! Sei tapfer!"

10.

Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Schmahl, reichte dem Kommissar das Briefblatt hin.

„Hier. Der Briefschreiber gibt natürlich seinen Namen nicht an. Will wahrscheinlich jede persönliche Vernehmung vermeiden."

Paul Stein hielt das Blatt in der Hand. Es war ein einfacher Bogen Schreibmaschinenpapier, ohne Wasserzeichen, mit einigen wenigen Zeilen beschrieben: ‚Sie fragen durch ein Zeitungsinserat, welcher Händler den in der Hombrechtschen Mordsache benützten Dolch verkauft habe. Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich am Abend des 8. Oktober einen Mann noch spät das Haus des Altwarenhändlers Jakob Rosenzweig betreten sah. Der Mann warf scheue Blicke um sich und hatte viel Aehnlichkeit mit dem mir bekannten Dr. Eberhard Römer.'

Als der Kommissar den Kopf hob, triumphierte der Landgerichtsrat. „Sehen Sie, mein Inserat hat doch Erfolg gehabt!"

„Ja, vermutlich wenigstens."

„Vermutlich? — Sicherlich! Der Briefschreiber wird schon recht gesehen haben, passen Sie auf!"

„Es ist aber sonderbar, daß dieser Unbekannte sich erst jetzt meldet."

„Wie so denn! Was wußte dieser Unbekannte denn davon, daß wir nach dieser Richtung noch Nachforschungen anstellen! Es stand deutlich genug in der Presse, daß wir über die Person des Täters nicht mehr im Zweifel sind! — Der Mann mußte also seine Beobachtung für belanglos halten."

„Er scheint das aber nicht zu tun; denn er erinnert sich nach so langer Zeit noch auffällig genau dieses seines Erlebnisses. Es ist doch auch sonderbar, daß er sich damals so sehr dafür interessierte, wer denn an jenem Abend noch das Haus des Jakob Rosenzweig betrat. Wieso! Wußte der denn, was Römer bei dem Rosenzweig wollte? Wenn er den Händler nicht befragte, kann er es nicht wissen."

„Na also!"

„Er kann es dann aber jetzt auch nicht wissen. Er scheint es aber mit großer Bestimmtheit anzunehmen, daß der Besuch Dr. Römers bei Jakob Rosenzweig den Zweck hatte, einen Dolch zu kaufen. Warum kommt aber der Briefschreiber zu dieser Schlußfolgerung? Sie ließen ein Inserat einschalten und ersuchten um Auskunft darüber, wer den fraglichen Dolch verkaufte oder von dem Verkauf etwas wisse."

„Eben! Der Briefschreiber las das Inserat, und das brachte ihn zu der Ueberzeugung, daß seine damalige Beobachtung für uns vielleicht von Wert sei."

„Jakob Rosenzweig ist ein Altwarenhändler und handelt mit tausenderlei Dingen. Warum vermutete denn nun der Briefschreiber gerade, daß Römer bei Rosenzweig den Dolch kaufte?"

Dr. Schmahl ward ungedultig. — „Also, ich beauftrage Sie jetzt, den Rosenzweig aufzusuchen und festzustellen, ob er den Dolch verkauft hat."

„Ich werde mich sogleich zu Rosenzweig begeben."

Dr. Schmahl entnahm seinem Schreibtischkasten den Dolch, den man im Abteil Hombrechts neben dem Ermordeten gefunden hatte, und reichte ihn dem Kommissar.

„So. — Verwahren Sie ihn recht gut."

Stein versprach es und machte sich auf den Weg.

Er stand vor dem Laden Jakob Rosenzweigs. Hinter kleinen schmutzigen Schaufenstern lagen im bunten Durcheinander Kleidungsstücke, Bilder, Bücher, alter Schmuck, verstaubt und vielfach schadhaft.

Paul Stein trat ein. Ein düsterer kleiner Raum nahm ihn auf, vollgepfercht mit Waren aller Art. Hinter einer kleinen Ladentafel stand der Besitzer dieser Kostbarkeiten, Jakob Rosenzweig, in einem abgetragenen schwarzen Anzug, mit dunklem Vollbart, so recht mit seinem Aeußeren in die Umgebung rings passend. Er dienerte eifrig.

„Womit kann ich dienen? Was wünscht der Herr?"

Stein erklärte: „Ich sammle Waffen. Was können Sie mir anbieten?"

„Oh! — Waffen! —"

Ein mißtrauischer Blick traf plötzlich den Kommissar. Ein Erkennen zuckte in Jakob Rosenzweigs Augen auf. Und verschwand wieder.

„Da kann ich kaum dienen. Ein paar alte Säbel habe ich da. — Ein altes Gewehr. — Nichts Seltenes! Nichts Wertvolles! — Der Herr wird sich da wo anders hin wenden müssen."

Stein zog den Dolch hervor und legte ihn auf den Tisch. —

„Haben Sie noch weitere Exemplare in der Art dieses Dolches in Ihrem Besitz?"

(Fortsetzung folgt.)

Rumänische Sprichwörter.

(Mitgeteilt von F. A. Volmar.)

Ich gehe Arbeit suchen, sagt der Faule, aber gebe Gott, daß ich keine finden möge.

*

Das Pferd hat vier Füße und stolpert doch.

*

Lache nicht über den Esel, du weißt nicht, ob du nicht mal auf ihm reiten wirst.

*

Wer die Bitterkeit nicht gekostet hat, weiß den Zucker nicht zu schätzen.

*

Der Arme hat kein ganzes Kleid und seine Seele zeigt sich unverhüllt.

*

Wenn du dem Armen hilfst, leihst du dem lieben Gott.

*

Wenn dir der liebe Gott hilft, so wird das Blei zum Korken.

*

Wenn es der liebe Gott gut mit dir meint, kommt auch der Teufel mit Kuchen.

*

Der Teufel hat nichts zu tun, aber er geht auch nicht müßig.

*

Der Teufel baut weder Brücken noch Kirchen, sondern stellt Fallen und Hindernisse.

*

Der eine lacht über den andern, und der Teufel lacht über alle.